

Das Runde muss ins Eckige : TV Design : Formpol baut das ZDF-Sportstudio

Autor(en): **Michel, Ralf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **13 (2000)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-121285>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Runde muss ins Eckige

Die Designer des Ateliers Formpol aus Zürich haben einen Wallfahrtsort der Fussballfans neu eingerichtet: Das ZDF-Sportstudio. Ein Augenschein nach den ersten Sendungen.

Sepp Herberger heisst ein ICE der Deutschen Bahn. Er fährt von Zürich nach Frankfurt und weiter nach Norden. Es hat einen Grund, dass dieser Zug durch die Schweiz fährt: Sepp Herberger gewann als Trainer mit der Deutschen Fussball-Nationalmannschaft 1954 die Weltmeisterschaft in Bern. Das 3:2 gegen Ungarn markiert zweierlei: Grosser Jubel für die Deutschen Fussballer und ihre Fans und die Live-Übertragung von Fussballspielen im Fernsehen der Bundesrepublik – der Beginn des Sportfernsehens.

Bob Klenk, Michael Krohn, Hanspeter Wirth und Thomas Wachter, die Designer des Ateliers Formpol aus Zürich, fuhren in den letzten Monaten oft im ICE Sepp Herberger nach Mainz zum ZDF. Dort präsentierten sie ihre Entwürfe für das Redesign des «ZDF-Sportstudios». Die Sendung ist seit ihrem Start im August 1963 ein Heiligtum der Fussballfans und für das ZDF einer der wichtigen Quotenbringer. Jeden Samstagabend zwischen der Show nach acht Uhr und dem Spielfilm um Mitternacht sehen rund 6 Millionen Zuschauer die Sendung. Ausführliche Berichte und Reportagen wechseln mit Interviews im Studio, in dem dreihundert Zuschauer anwesend sind. Und schliesslich im letzten Viertel der Sendung, schiessen die Interviewten auf die Torwand.

Das Präsentationsmodell zeigt deutlich die Wölbung des Raumes und die Lösung der Designer: hintereinander geschobene Flächen mit grossen Radien



Ein Wettbewerb

Mit Blick auf die Konkurrenz der privaten Fernsehanstalten und die sportlichen Ereignisse des Jahres 2000 beschloss das ZDF, das Design ihrer Sportsendungen zu überarbeiten. Das «Sportstudio», die «Sportreportage» und Sportextra wirken nun wie aus einem Guss. Logos und Markenzeichen, die Jingles und Trailers und die Einrichtung des ZDF-Sportstudios mussten dafür neu gestaltet werden. Nicht mehr die Höchstleistungen, so die Richtlinien der Fernsehleute, sollten die Berichterstattung prägen, sondern die Sportler. Nicht nur messbare Werte, sondern Stimmungen sollen die Berichte leiten. Markant klingen die Schlüsselbegriffe, denen das neue Bild zu folgen hat: Mensch, Dynamik, Emotionen. Nachdem die grafischen Elemente feststanden, luden die Fernsehleute vier Designbüros zu einem Wettbewerb um die Innenarchitektur des Studios ein – vier Deutsche und Formpol aus Zürich. Die Zürcher schwebten oben aus.

Die Bedingungen

Die wolkigen Ziele der Fernsehmacher standen gegen handfeste Probleme des Bühnenbildes. Das Sendestudio hat einen Durchmesser von 26 Metern und ist neun Meter hoch. Die zylindrische Form ist ungewöhnlich für ein Fernsehstudio und schwierig einzurichten, weil sich der gewölbte Raum den Bedingungen des flachen Bildes widersetzt. Projektionsflächen, Bildschirme, die Zuschauertribüne, ein Stehpult für den Moderator, eine bestuhlte Ebene, auf der Gespräche stattfinden, und Kulissen mussten gestaltet werden. Nicht zu vergessen die Torwand und eine grosse Uhr, beides unantastbare Requisiten des Sportstudios. Auf- und Abbau der Einrichtung dürfen nicht länger als jeweils sechs Stunden dauern. Keines der Elemente darf höher als vier Meter sein – weil es sonst nicht durch die Türen passt. Stellwände, Flächen und Möbel müssen in jeder Kameraeinstellung ein genau definiertes Bild aus Vorder-, Mittel- und Hin-

tergrund ergeben. Die Fluchtwege dürfen nicht verstellt werden, aber auch in keiner Kameraeinstellung sichtbar sein.

Die Lösung

Die Designer, vorab der Bühnenbildner Bob Klenk, haben einen Baukasten entwickelt, dessen Elemente im Sportstudio, der Sportreportage und bei Aufnahmen für Sportextra verwendet werden. Hintergründe, niedrige Podeste, Säulen für Bildschirme und ein Moderatorenpult. Fließende, horizontale Formen symbolisieren Dynamik, grün hinterleuchtete Flächen aus Acrylglas geben dem Hintergrund eine durchscheinende Tiefe. Grün ist denn auch die Primärfarbe aller Sportsendungen im ZDF – hergeleitet, wie kann es anders sein, vom Rasen, auf dem ein paar Millionen Deutsche Bälle treten. Im Sportstudio wird Blau, in den anderen beiden Sendungen Orange als Sekundärfarbe eingesetzt. Diese Farbkombinationen und die Betonung horizontaler Linien sowie dynamischer Bewegungsabläufe in den Trailern halten das Bühnenbild mit den Vor- und Abspannen und der Grafik zusammen.

Mit weit geschwungenen, hintereinander gestellten Wänden ordnen die Designer den Raum grosszügig und verdecken die Eingänge und Fluchtwege, ohne sie zu verstellen. Weil bei jeder Kameraeinstellung die beiden Rückwände in einem anderen Winkel zueinander stehen, sieht der Hintergrund immer anders aus. Vor der Wandtafel ordnen die Designer der Moderation, dem Interview, dem Auftritt der Studiogäste und den Ansagen ihren Platz zu. Alle grossen Elemente sind einfach auseinander zu bauen, die anderen wurden auf Rollen montiert, weshalb sie trotz erheblicher Gewichte leicht bewegt werden können.

Das neue Bühnenbild soll, das sagen die Fernsehleute, zehn Jahre überdauern und mit ihm die alte Torwand. Die darf bleiben was sie ist: Eine Fläche mit zwei Löchern, das Symbol dafür, dass das Runde ins Eckige muss.

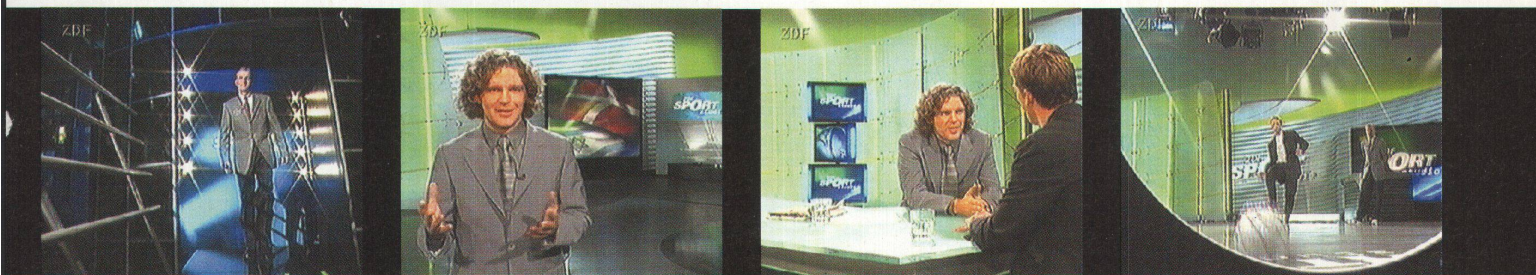
Ralf Michel



Das kleinere Studio für die Aufzeichnungen der Sportreportage ist mit wenigen Modulen des Bühnenbildes eingerichtet. Die Sekundärfarbe Orange prangt im Logo und wird in den Grafiken und Trailern verwendet



Im Sportstudio werden alle Elemente des Bühnenbildes verwendet. Die Farbe Grün bestimmt den Hintergrund, horizontale Linien strukturieren den Mittelgrund und die genutzten Bodenflächen, wie hier die der Moderation, werden schwarz hervorgehoben



Szenen aus dem Sportstudio von links nach rechts: Auftritt eines Studiogastes, Moderation, Interview am Stehpult und der Schuss auf die Torwand – aus einem Loch heraus gefilmt.

Links der Turm aus Bildschirmen mit orangen Seitenteilen in der Sportreportage. Auf dem Bild rechts steht derselbe Turm im Sportstudio mit blauen Seitenteilen

